

## STANDPUNKT



## Über Ehepartner, Kinder und Geschwister (2. Teil)

Nach der Schilderung von Multi-Familien im internationalen Pferdesport und von Familien mit international aktiven Pferdeleuten über mehrere Generationen hinweg (siehe Standpunkt vom 18. April) nun also eine – keinesfalls vollständige – Übersicht über Ehepartner, Kinder und Geschwister. Beginnen wir mit den Geschwistern. Dabei ist es augenfällig, dass die Brüderpaare klar in der Mehrzahl sind. Nur auf ein Drittel der Brüderpaare kommen Bruder-Schwesterpaare und zwei Schwestern sind relativ selten. Als Brüderpaare sind die d'Inzeos, die Schockemöhles, die Fuchs und, in den Vorkriegsjahren, die Lewenhaupts und die Ehrnrooths am auffälligsten. Piero und Raimondo d'Inzeo, heute 89 respektive 87 Jahre alt, begannen ihre internationale Karriere unmittelbar nach dem 2. Weltkrieg. Die beiden ritten, von 1948 bis 1976, bei je acht Olympischen Spielen und jeder gewann sechs Medaillen. Raimondo, der Pragmatiker, war mit Gold und Silber bei den Einzelmedaillen erfolgreicher als der Dogmatiker Piero mit Silber und Bronze. Die reiterlichen Karrieren der Brüder Schockemöhle, acht Jahre auseinander, verliefen nicht so parallel wie die der d'Inzeos. Alwin holte Mannschaftsgold 1960, wurde 1976 Olympiasieger und zwischendurch Europameister. Pauls denkwürdigste Leistung ist der dreimalige Ge-

winn hintereinander, 1981, 1983, 1985 des EM-Titels. Die Familie Fuchs aus Bietenholz weist zwei äusserst erfolgreiche Brüder auf: Markus als Weltcupfinal-Sieger 2001 und Thomas als mehrfacher Gewinner von Weltcupspringen. Die beiden Schwestern, Heidi und Andrea, hatten ebenfalls ihren Anteil am Erfolg dieser erfolgreichen Schweizer Reiterfamilie. Die schwedischen Grafenfamilien Lewenhaupt weisen vier Mitglieder mit Olympia-Erfahrung auf. 1912 in Stockholm, bei den ersten Olympischen Reiterspielen, ritten die Brüder Charles und Carl Gustaf. Acht Jahre später gewann ein Verwandter, ebenfalls Carl Gustaf genannt, Einzelbronze und 1956 baute ein Nachfahre, Gregor, die noch heute als beispielhaft geltenden Olympischen Springparcours. Die in Finnland gleichermassen prominente Familie Ehrnrooth hatte drei Brüder. Der Älteste, Lars, ritt 1924 olympisch. Sein acht Jahre jüngerer Bruder Adolf kam erst 1948 zu Olympischen Ehren. Der dritte Bruder, Gustav, war 1952 der Organisator der Reitwettbewerbe der Olympischen Spiele in Helsinki. Für Kanada ritt das Brüderpaar Jim und Norman Elder 1960 zusammen die Olympische Military in Rom – bevor Jim dann als Springreiter 1968 olympisches Gold gewann. Für Spanien ritten jahrelang die Brüder Juan und Enrique Martinez de Vallejo und etwas später,

Enrique und Fernando Sarasola. Die Italiener hatten, als dritten Reiter neben den Brüdern d'Inzeo, die Auswahl aus einem weiteren Brüderpaar: Salvatore und Antonio Oppes. Für die Niederlande ritt vor längerer Zeit Ben Schröder. Später kamen zwei Brüder Gerco und Wim, die sich als Söhne des früheren Ben entpuppten.

Bei den Militaryreitern seien die Brüder Jean-Yves und Thierry Touzaint erwähnt, die 1976 in Montreal ritten. Der Sohn des ersten, Nicolas, wurde 2003 Europameister. Auch die Italiener hatten ein Military-Brüderpaar: Stefano und Paolo Angioni; Letzterer wurde 1964 Mannschafts-Olympiasieger. Bleibt noch das deutsche Brüderpaar Alfons und August Lütke-Westhues. Die beiden ritten 1956 olympisch, der Erstere gewann Mannschaftsgold im Springen – August zwei Militarymedaillen. Von den britischen Bruder-Schwesterpaaren ritten Jane und Christopher Bartle 1984 die Olympische Dressur. Ebenfalls britisch sind der Springweltmeister von 1970, David Broome und seine elegante Schwester Liz Edgar. Aus Belgien seien Evelyne und Michel Bleton erwähnt, aus den Niederlanden Jennie und Albert Zoer.

Aus der Schweiz kennen alle noch Max Hauri und seine Schwester Heidi. Letztere Bronzemedailien-Gewinnerin 1984 in Los Angeles. Noch aus der Vorkriegszeit stammen Jean und Marussia Haecy, die Letztere eine der erfolgreichsten Amazonen der Vorkriegsjahre. Drei prominente Schwesternpaare seien erwähnt: die Bullens aus England: Jane Holderness-Roddam (Military-Mannschafts-Gold 1968) und Jennie Loriston-Clarke, vierfache Olympia-Teilnehmerin in der Dressur – die Capellmanns aus Deutschland, Gina und Nadine, beide erfolgreiche Dressurreiterinnen (wie auch ihr Vater Kurt) – die Algotssons aus Schweden, Linda und Sara, Olympiareiterinnen in der Military.

Zu den Ehepaaren: Aus der Schweiz sind es das Ehepaar

Weier aus Elgg: Paul als Schweizermeister in allen Olympischen Disziplinen, Monica geborene Bachmann als mehrfache Medaillengewinnerin bei den damaligen Amazonen-Championnaten. Dann der Olympiareiter in der Military von 1956, Samuel Koechlin, der später die britische Mehrfach-Europameisterin Pat Smythe ehelichte. Aus der Vorkriegszeit erinnern wir uns an das Ehepaar Stoffel: Charley als Olympiareiter von 1924 und Annelies, geborene Schuster, als Erfolgssamazonen. Der Olympiareiter von 1952 und 1956, Alexander, ist deren Sohn. Aus Australien kommt das immer noch aktive Ehepaar Fredericks, Clayton und Lucinda – die beiden ritten die Olympische Vielseitigkeit 2008 in Hongkong. Zu erwähnen das Noch-Ehepaar Andy Hoy – Bettina Overesch, er Australier, sie Deutsche. Ein weiterer Australier, David Green, ritt olympisch wie auch seine Ehefrau, die Britin Lucinda Prior-Palmer. Weitere Ehepaare sind die Amerikaner Michael Plumb und Donnan Sharp (er Military, sie Dressur). Frank und Mary Chapot-Mairs sowie David und Karen O'Connor-Lende. Dann sei das Ehepaar Gonnelien und Sven Rothenberger zu erwähnen – er Deutscher, sie Niederländerin, die zusammen 1996 in Atlanta für die Niederlande die Olympische Dressur ritten. Zum Abschluss der Ehepaare sei noch Mark Phillips erwähnt: seine erste Ehefrau war Prinzessin Anne, nun ist es die einstige amerikanische Dressurreiterin Sandy Pflueger.

Die erfolgreichste Vater-Sohn-Beziehung ist die der Pessos aus Brasilien: Vater Nelson mehrfacher Derbysieger, Sohn Rodrigo Olympiasieger und dreifacher Gewinner des Weltcupfinals. Aus Frankreich seien aus den Vorkriegsjahren Vater und Sohn St. Fort Paillard und du Breuil erwähnt. Jahrzehnte später die Roziers und die Bigots. Harvey Smith, der einstige englische Springreiter aus Yorkshire, hat zwei Söhne: Robert und Steve, die wie ihr Vater, bei

Olympischen Spielen ritten. In der Schweiz erinnert man sich an die Familie Fehr aus der Kartause Ittigen (Werner 1924 und Jörg 1936) sowie die Familie Bühler aus Berg am Irchel (Hans E. 1924 und Anton). Nicht zu vergessen Antons Bruder Hans, der wie Anton 1955 zur Schweizer EM-Silber-Equipe in der Military gehörte. Heute reitet mit grossem Erfolg Steve Guerdat, der Sohn von Philippe, ehemals Olympiareiter, heute Trainer der belgischen Equipe.

Zu erwähnen noch zwei schwedische Reiter, die 1912 bei den ersten Olympischen Reiterspielen ritten: Hans von Blixen und Gustaf-Adolf Boltenstern. Deren Söhne mit gleichen Vornamen gewannen in den 50er-Jahren mehrere olympische Goldmedaillen. Erfolgreiche Töchter von erfolgreichen Vätern gibt es weniger: Zu erwähnen Monica Theodorescu, deren Vater für Rumänien 1956 bei Olympischen Spielen ritt. Dann Ingrid Klimke, die im Military-Sattel erfolgreiche Tochter von Reiner Klimke, dem wohl gewinnreichsten Dressurreiter aller Zeiten. Zu erwähnen noch Katie McVean, die Tochter des Australier/Neuseeländers Jeff McVean, und Laura Chapot, die 1996 im Weltcup Final in Genf ritt, die Tochter von Frank und Mary Chapot.

Die prominenteste Mutter-Sohn-Erfolgsgeschichte ist die der Schweizer Dressurreiter Doris und Daniel Ramseier, beide ritten bei Olympischen Spielen. Unter den Mutter-Tochter-Paaren seien Elisabeth Theurer, die Dressur-Olympiasiegerin von 1980 und ihre Tochter Victoria sowie Mutter-Tochter Bartels aus den Niederlanden erwähnt: Tineke und Imke. Bemerkenswert die Mutter-Tochter-Folge der Linsenhoffs: Mutter Liselott war 1972 Dressur-Olympiasiegerin – ihre Tochter Ann-Kathrin ritt 1988 olympisch.

Max Ammann

Max E. Ammann  
mea@network4events.com